

Hiroshima, Japan (September 2017)

Vor der Reise

Bevor es losgeht, sollte man sich um eine VISA-Kreditkarte sowie um eine Kranken- und Haftpflichtversicherung kümmern. Ein Visum ist bei einem Aufenthalt von unter 90 Tagen nicht notwendig. Ggf. kann man über eine Impfung gegen Japanische Enzephalitis nachdenken, ich habe mich nach Rücksprache mit meinem Hausarzt aber dagegen entschieden. Außerdem sollte man sich über den Japan Rail Pass informieren. Ich habe mich letztendlich dagegen entschieden, den Pass zu kaufen, aber wenn man plant für eine, zwei oder drei Wochen mit dem Shinkansen durchs Land zu touren, kann das durchaus günstiger sein.

Man sollte sich der Tatsache bewusst sein, dass viele Japaner kaum Englisch sprechen. Ich habe zwar einen Volkshochschulkurs für Japanisch besucht, aber nicht damit gerechnet, dass man mit Englisch so oft nicht wirklich weiter kommt. Nichtsdestotrotz sind die Japaner so freundlich, dass das Verständigen auch mit Händen und Füßen funktioniert.

Während der Reise

Ich bin in Tokio gelandet und habe da erstmal vier Nächte verbracht, bevor ich nach Hiroshima weitergefliegen bin. Dort angekommen war die Betreuung super. Frau Watari und ihre Kollegen haben sich sehr gut um uns gekümmert, Kontakte zu anderen Studenten vermittelt und uns zum Oktoberfest eingeladen. Meine Zeit im Wohnheim habe ich als sehr angenehm empfunden, da alles sehr sauber und neu war.

Die Famulatur habe ich auf der Urologie abgeleistet, was ich nur empfehlen kann, weil das Team von der Sekretärin bis zum Chefarzt toll ist. An den zwei OP-Tagen pro Woche durfte ich oft zuschauen und manchmal zunähen, an den anderen Tagen die ambulanten Eingriffe und Untersuchungen begleiten. Das Team hat sich sehr viel Mühe gegeben, möglichst viel Englisch für mich zu sprechen und auch sonst meinen Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Teil der morgendlichen Konferenz waren immer auch ein paar Sightseeing-Tipps für Hiroshima. In der zweiten Woche hat die gesamte Abteilung ein Baseball-Spiel der Hiroshima Carps besucht – mit freiem Essen und Getränken in der VIP-Loge. Das war ein besonders schöner Abend.

Ein weiteres Highlight der Reise war das Oktoberfest mit anschließender Beer Party der Japanisch-Deutschen Gesellschaft. Wir wurden auf der Bühne begrüßt und durften kleine Geschenke als Andenken mit nach Hause nehmen; es lief Wolfgang Petry und wir lernten die japanische Gastfreundschaft kennen. Bei der Beer Party trafen wir dann viele Ärzte, die nach ihrer Ausbildung für ein paar Jahre in Deutschland geforscht hatten. Einer von ihnen lud Tom, der für die Famulatur aus Bochum gekommen war, und mich eine Woche später in seine Praxis und anschließend zum Essen ein. Es war spannend zu sehen, dass die Japaner sogar ihre Schuhe ausziehen, bevor sie eine Arztpraxis betreten – vor einer kleinen Stufe im Eingangsbereich standen etwa 50 Paar Hausschuhe für Patienten.

Nachmittags und an den Wochenenden erkundeten Tom und ich Hiroshima (fast immer zu Fuß). Wir fanden viele kleine Läden und Restaurants, sangen Karaoke und gingen in Craft Beer Bars. Längere Ausflüge waren dann Miyajima und Kyoto.

Zum Abschluss meiner Reise flog ich wieder zurück nach Tokio, wo ich noch für ein paar Tage eine Freundin besuchte, bis der Flieger wieder Richtung Frankfurt startete.

Fazit

Die Famulatur in Hiroshima war eine tolle Erfahrung. Ich habe die Stadt und die Menschen sehr ins Herz geschlossen; die Urologie kann ich als Department nur empfehlen. Auch wenn ich vorher die Sprachbarriere unterschätzt habe, bin ich froh, dass ich dort gewesen bin und würde jederzeit wieder fahren. Ob als Famulatur- oder Urlaubsziel, Japan ist auf jeden Fall eine Reise wert!

Vielen Dank an Frau Steinhilber und Frau Ziegler für die Organisation und das Stipendium!